

Rüchle mit sich. Die Reise hat 10,000 Pfund gekostet.

— Stuttgart. Die Diebstähle waren noch nie häufiger als in diesem Augenblick und werden zum Theile mit großer Frechheit und ordentlich gewerbsmäßig verübt. Zum Einbruch in den Dierlam'schen Silberladen gesellt sich nun die Entdeckung einer ganzen Niederlage von Waaren, die dem Kaufmann Oftertag gestohlen waren und die man in der Wohnung des Schreiners Hirth in der Rothenstraße auffand; auch in Herbrechtingen beim Vater eines früheren Knechts von Oftertag fand sich viele solche Waare vor. Hehler und Stehler sind in den Händen der Justiz. — Vor ein paar Tagen hörte ein hiesiger Kaffeewirth, der einen Garten hat, mitten in der Nacht seine Hunde anschlagen und ans Fenster geeilt bemerkte er einen Menschen in seinem Hof, der sich aber betrunken stellte und auf seine Frage, was er hier wolle, um eine Unterstüßung ansprach — Nachts 1 Uhr; Als man ihm zu Leibe wollte, verschwand er eilends und behend, ohne von seiner angeblichen Trunkenheit gehemmt zu seyn, über den Gartenzaun. (N. L.)

— Kirchheim u. L., den 10. Juni. (Wolkenmarkt.) Zu dem am 21. d. M. beginnenden Wollenmarkt sind die Zufuhren sehr bedeutend. Mehr als 4000 Centner Wolle sind bereits gelagert und täglich kommen verstärkte Zufuhren an. Die Wäsche ist durchschnittlich eine sehr schöne zu nennen, und haben sich bereits viele ausländische Käufer angesagt.

— Sulz a. N., den 10. Juni. Endlich einmal beginnt ein Licht über die wiederholten nächtlichen Einbrüche und Diebstähle auf der linken Neckarseite aufzugehen. Letzten Donnerstag Abends, es war gerade Jahrmart, wurden unter großem Zulaufe des Publikums drei Arrestanten, wovon einer an den Händen geschlossen, auf einem Wagen mit vier Säcken voll vermuthlich gestohlenen Gutes unter Eskorte von zwei Landjägern eingebracht in Folge einer Haussuchung, welche der Stationskommandant von Oberndorf in Begleitung der Landjäger von Fluorn und Dornhan in einem einsamen Hause auf dem sogenannten Wilsfeld in der Nähe der Kreuzstraße zwischen Dornhan und Alpirsbach vorgenommen hatte. Der nähere Sachverhalt ist folgender: Die wiederholten Einbrüche und Diebstähle hatten schon längere Zeit eine förmliche Diebsbande vermuthen lassen, ohne daß es jedoch gelungen wäre, einer solchen näher auf die Spur zu kommen. Der Besitzer obigen Hauses, vor einigen Jahren, wie man sagt, dem Verganten nahe, hatte sich in auffallend schneller Weise wieder ökonomisch gebessert und besonders auch einen Fruchthandel hinüber in's Badische getrieben und dadurch, wie auch durch unvorsichtige Reden, die Aufmerksamkeit der Polizei auf sich gezogen. Auf die jüngsten Einbrüche hin führten nun obige Landjäger ihre längst gehegte Absicht der Haussuchung am obigen Tage aus und wurden durch den Erfund glänzend gerechtfertigt. Sie fan-

den mehrere Säcke voll Kaufmannswaaren, Kleiderstoffe, Halstücher, Zucker, Kaffee und sofort, ferner unter einem Boden, den sie aufbrachen, eine schöne Auswahl Dietriche, einen ziemlich vollständigen Falschmünzersapparat, geschmolzenes Silber und Zinn, zwei werthvolle Doppelgewehre und zwei Pistolen, ziemlich Pulver und Blei, mit einem Worte, so ziemlich alles, was man sonst zum Zugehör einer Diebs- wo nicht Räuberhöhle rechnet. Arrestirt wurden im Hause dessen Besitzer, dann ein Maurer aus Marschalkenzimmern und endlich ein wegen Fälschung seit längerer Zeit ausgeschriebener Schlossergehülfe aus Mittelstadt bei Urach. Letzterer war aber mit einer scharf geladenen Pistole bewaffnet und mußte auf der Bühne aus dem Stroh herausgezogen werden. Der Maurer erinnert das Publikum an die vielfachen Einbrüche, zuletzt in Marschalkenzimmern und Dornhan, der Schlossergehülfe konnte den Münzapparat benützen und die Dietriche handhaben; das geschmolzene Silber weist vielleicht hin auf die in der Kirche von Reinerzau, Oberamts Freudenstadt, entwendeten silbernen Nachtmahlgeräthe, die gefundenen Kaufmannswaaren auf die Kaufläden, die in Schenkzell, Espendorf und noch an mehreren Orten ausgeplündert wurden; die vorgefundenen Schießgewehre und Munitionsvorräthe endlich lassen auf einen bössartigen und entschlossenen Charakter der betreffenden Individuen schließen. Möge es dem Gerichte gelingen, der organisirten und zahlreichen Diebsbande, die diese Gegenden beunruhigt, auf die Spur zu kommen und ihrem gefährlichen Treiben ein Ende zu machen. (S. M.)

— Reutlingen. Letzter Tage war ein Kind, eben im Begriff eine in Säure übergegangene giftige Wurst zu essen, als ein nebenstehender Hund letztere wegschnappte, davon erkrankte und so der unbewußte Retter des Kindes ward. (N. G.)

**Bachnang. Naturalienpreise vom 12. Juni 1850.**

Fruchtgattungen.		Höchste.	Mittlere.	Niederste.
		fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
1 Scheffel	Kernen . . .	10 —	— —	— —
"	Dinkel alter .	— —	— —	— —
"	Dinkel neuer .	4 18	4 9	4 —
"	Roggen . . .	6 40	6 8	— —
"	Weizen . . .	9 4	— —	— —
"	Gemischtes . .	— —	— —	— —
"	Gerste . . . .	6 —	5 36	— —
"	Einforn . . . .	— —	— —	— —
"	Haber . . . .	4 6	4 2	4 —
1 Simri	Welschkorn .	— 48	— —	— —
"	Ackerbohnen .	— —	— —	— —
"	Widen . . . .	— 38	— —	— —
"	Erbisen . . . .	— —	— —	— —
"	Erbbirn . . . .	— —	— —	— —
8 Pfund	gutes Kernbrod . . . .	— —	— —	16 fr.
Gewicht eines	Kreuzerwecks . . . .	— —	9 Loth	— Quint.
1 Pfund	Rindfleisch gemästetes . . . .	— —	— —	7 fr.
"	Kalbsteisch . . . .	— —	— —	6 —

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

# Der Murrthal - Bote,

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.**

N<sup>ro</sup>. 49.

Dienstag den 18. Juni

1850.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Bachnang. [Auswanderung.] Johanne Caroline Wüß, ledig, von Murrhardt, wandert nach Erfüllung der gesetzlichen Bedingungen nach Siebenbürgen aus.

Am 14. Juni 1850.

R. Oberamt.  
Stetter.

**Bachnang. [Lodung.]**

In der Schuldsache des Wilhelm Beck in Sulzbach ist zu gültlicher Vereinigung Tagfahrt auf Dienstag den 2. Juli d. J., Vormittags 8 Uhr,

auf dem Rathhause in Sulzbach anberaumt, und werden die unbekanntem Gläubiger hiezu mit dem Anfügen geladen, daß

- 1) diejenigen, welche ausbleiben und nicht schriftlich liquidiren und deren Ansprüche nicht aus den Gerichtsakten ersichtlich sind, am Schlusse der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen;
- 2) diejenigen, welche zwar dem Ausschlußbescheid nicht unterworfen sind, aber hinsichtlich eines Borg- oder Nachlaß-Vergleichs und der Masseveräußerung sich nicht aussprechen, als den Beschlüssen der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beigetreten betrachtet werden. Ueber den Stand der Masse und dem vorliegenden Vergleichs-Vorschlag wird hier jeder Zeit Auskunft ertheilt.

Am 4. Juni 1850.

R. Oberamtsgericht.  
Fecht.

Großörlach.

**Wiederholter Liegenschafts-Verkauf.**

Das in diesem Blatte schon früher ausgeschriebene, dem Defonomen Jakob Raach dahier zugehörige sogenannte Postgut, bestehend in:



Gebäude:

Einem zweistöckigen Wohnhaus, das Kronenwirthschaftsgebäude, ehemalige Post, einer Scheuer nebst Wagenhütte beim Haus, einem neuen gewölbten Keller, 2/3 an einer Scheuer hinterm Haus, beiläufig 4 Mrg. Baum-, Gras- und Gemüsegarten um das Haus herum, 49 Mrg. Acker und Wiesen, 73 Mrg. Wald und 11 Mrg. Viehweide, so nun ebenfalls Wald, angekauft für 8500 fl., kommt am Donnerstag den 11. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause zu wiederholtemal zum Verkauf. Dießseits nicht bekante Kaufslustige haben sich durch obrigkeitliche Zeugnisse über Vermögen und Prädikat auszuweisen.

Den 3. Juni 1850.

Schultheißenamt.  
Seuffer.

Großörlach.

**Liegenschafts-Verkauf.**

Nachdem auf das Anwesen des Joh. Fätle in der Scherbenmühle auf der Markung Großörlach,

wie solches in diesem Blatte schon beschrieben worden ist, bei der heutigen Verhandlung bloß 4000 fl. geboten worden sind, so kommt solches am

Montag den 24. Juni d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

im Gemeinderathszimmer dahier nochmals zum Verkauf.

Den 27. Mai 1850.

Der mit dem Verkauf oberamtsgerichtlich beauftragte Schultheiß von Bubenorbis: G ä b e l e.

G r a b.

### Wiesen = Verkauf.

Die auf der Markung Schönbrunn befindlichen 11 2/3 Morgen 28,0 Rth. Wiesen in der Noth, des Joh. Fäkle in der Scherbenmühle kommen am Montag den 24. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

im Gemeinderathszimmer daselbst nochmals zum Verkauf.

Den 2. Juni 1850.

A. A. Schultheiß von Bubenorbis: G ä b e l e.

Oberfischbach, Gemeinde Großförlach.

### Liegenschafts = Verkauf.

Den Gottlieb K ü b l e r'schen Eheleuten dahier wird im Wege der Exekution verkauft:



G e b ä u d e:

Die Hälfte an einem Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach in Oberfischbach,

G ü t e r:

- 2 Mrg. circa Acker unweit des Hauses,
  - 4 Mrg. circa Wiesen,
  - 5 Mrg. circa Wald und
  - 2 Brtl. Weide,
- angeschlagen für 850 fl.

Kaufslustige wollen sich am Montag den 22. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause einfinden.

Großförlach, am 12. Juni 1850.

Schultheiß S e u f e r.

Revier Weissach.

### Stumpen = Verkauf im Boden.

Im Staatswald D h s e n h a u wird Freitag den 21. d., Morgens 9 Uhr, ein bedeutendes Quantum Stumpen im Boden gegen sogleich baare Zahlung öffentlich verkauft, wozu sich Liebhaber einfinden wollen. Die Zusammenkunft ist in Waldenweiler. Um hinlängliche Bekanntmachung wird ersucht. Daselbst werden auch 25 Nummern Scheitholz um obige Zeit verkauft.

Revierförster S e i ß.

E r b s t e t t e n.

### Eichen = Verkauf.

Am nächsten Freitag den 21. Juni Nachmittags 1 Uhr werden im hiesigen Gemeinwald 72 eichene Stämme von verschiedener Länge und Stärke gegen baare Bezahlung in Aufstreich gebracht, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Gemeinderath.

B a c k n a n g. [Geld = Offert.] Es liegen 200 fl. gegen gefessliche Sicherheit zum Ausleihen parat. Bei wem, ist bei der Redaction zu erfragen.



### Kallenberg,

Gerichtsbezirks B a c k n a n g.

### Liegenschafts = Verkauf.

Am Montag den 24. d. M., Vormittags 10 Uhr, kommt die Liegenschaft aus der Gantmasse des Friedrich Hebele von Kallenberg, bestehend in einem einstöckigen Wohnhaus mit Scheuer und Stallung und 22 1/3 Morgen Acker, Wiesen und Wald, zum letztenmal in Aufstreich.



Für dieses Anwesen sind bereits 900 fl. angeboten. Etwaige Liebhaber werden an gedachtem Tag und Stunde in Hirsch in Kallenberg eingeladen.

Den 13. Juni 1850.

Schultheißenamt. Herr.

### Oberweissach,

Gerichtsbezirks B a c k n a n g.

### Liegenschafts = Verkauf.

Gerichtlicher Anordnung zu Folge kommt aus der Gantmasse des Friedrich Erb, Webers dahier, nachbeschriebene Liegenschaft am



Dienstag den 23. Juli d. J.,

Mittags 1 Uhr,

wiederholt zum Verkauf:

Ein einstöckiges Wohnhaus mit Stall und Keller oben im Weiler, Anschlag . . . . . 125 fl.

A c k e r:

1/2 Brtl. 5 1/3 Rth. in untern Schelmenäckern, Anschlag . . . . . 20 fl.

W i e s e n:

1/2 Brtl. 14 Rth. in Pfotschwiesen, Anschlag . . . . . 30 fl.

175 fl.

Liebhaber hiezu wollen sich an obgedachtem Tage im Gemeinderathszimmer einfinden, auch kann in der Zwischenzeit mit dem Güterpfleger Gemein-

derath K l o ß dahier vorbehaltlich des Aufstreichs unterhandelt werden.

Den 15. Juni 1850.

Schultheißenamt. Sch ü ß l e.

B a c k n a n g.

### Haus = und Garten = Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des dahier verstorbenen Schneiders Stahl werden



Montag den 1. Juli 1850,

Nachmittags 3 Uhr,

im Aufstreich verkauft:

Die Hälfte an einem Wohnhaus in der Todtengasse, Anschlag 330 fl., 5/8 Mrg. 30,2 Rth. Acker mit Bäumen bepflanzt im Zwischenackerle, Anschlag 80 fl., wozu sich die Liebhaber auf dem Rathhaus einfinden wollen.

Inzwischen kann auch mit dem Masseverwalter Schreiner B o h n ein Kauf unter Vorbehalt des Aufstreichs abgeschlossen werden.

Den 17. Juni 1850.

Stadtschultheißenamt. S c h m ü c k l e.

O p p e n w e i l e r.

### Zugelaufener Hund.

Ein junger, schwarzer Metzgerhund kann gegen Einrückungsgebühr und Fütterungskosten in der Rößlensmühle abgeholt werden.



Den 11. Juni 1850.

Schultheißenamt. S c h a r p f.

### Mielingshausen. [Gefundenes.]

Eine brauntuchene Schildkappe mit Pelz ist auf der Straße zwischen hier und Marbach gefunden worden, welche ein Kohlenbauer verloren haben soll. Termin zur Abholung 14 Tage.

Den 14. Juni 1850.

Schultheißenamt. B a l e t.

L i p p o l d s w e i l e r

### Liegenschafts = Verkauf.

Die in diesem Blatte näher beschriebene Liegenschaft des Gottlieb Schneider und Christoph F r i ß von hier kommen am



Montag den 15. Juli d. J., und zwar erstere Vormittags 8 Uhr und letztere Nachmittags 2 Uhr im Gemeinderathszimmer dahier im Exekutionswege zum wiederholten Verkauf und Aufstreich, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 12. Juni 1850.

Gemeinderath.

B a c k n a n g.

### Fahrniß = Versteigerung.

Aus dem Nachlasse der verstorbenen Rößlenswirth Johann David Feuchts Wittve dahier wird mit dem Verkauf der hinterlassenen Mobiliarschaft



Mittwoch den 19. d. M.,

Morgens 8 Uhr,

begonnen, wobei gegen gleich baare Bezahlung zum Verkauf kommt:

Gold und Silber, namentlich viele Es- und Kaffeelöffel, Bücher, ein grautuchener Mantel, Frauenkleider, viele und schöne Betten und Leinwand, Küchengeräthe, insbesondere von Messing, vieles Zinn, Kupfer, Eisen, Blech, Holz, Porcellain und Glas, vieles Schreinerwerk, worunter ein Clavier, Fässer in Eisen gebunden, von 1 bis 11 Eimer, allgemeiner Hausrath, Feld- und Handgeschir, Fuhr- und Reitgeschir, insbesondere 2 Wägen, 1 Bernwägele, 1 Chaise, Schlitten etc., Getränk, namentlich 3 Eimer 1847er, circa 22 Eimer 1848er, circa 21 Eimer 1849er Wein, 3 Eimer 1847er Wein und Most und circa 4 1/2 Eimer Most, Brauntwein und Kirschengeist, Vieh, worunter, 2 braune 5jährige Pferde, 2 rothe Kühe, 2 Schweine, Geflügel, ungefähr 60 Scheffel Dinkel und sonstige Frucht, ungefähr 225 Centner Heu und Stroh, 800 Bund Stroh und etwas Küchenspeisen,

wozu die Liebhaber mit dem Bemerken in's Rößle eingeladen werden, daß mit den zuerst genannten Gegenständen der Anfang gemacht wird.

### Privat = Anzeigen.

#### Landwirthschaftlicher Bezirksverein B a c k n a n g.

Samstag den 29. Juni 1850, als am Peter- und Paul-Feiertag, Nachmittags 2 Uhr, ist im Wirthshaus zum Ochsen in Allmersbach Vereinsversammlung, wozu sämtliche Mitglieder freundlich eingeladen werden.

- Gegenstände der Berathung sind:
- 1) Empfehlung der Anwendung der Walze, die Vortheile derselben.
  - 2) Empfehlung der Gründüngung besonders mit Keps, als die wohlfeilste Düngung, besonders bei weit entlegenen Feldern und bei Mangel an dem nöthigen Viehstand.
  - 3) Empfehlung eines besonders geeigneten Instruments zum Futterabladen. Eingeführt von Schwanenwirth Köhle in B a c k n a n g. Zwei solche Exemplare werden unter den anwesenden Vereinsmitgliedern unentgeltlich verloost.
  - 4) Wahl von sechs Schätzern für Hagelbeschädi-



gungen, welche aus der Hagelversicherungs-Anstalt bezahlt werden.

- 5) Bestimmungen für das im Herbst 1850 abzuhaltende landwirthschaftliche Fest.
- 6) Weitere Nachrichten über das Düsselthaler Schwein.

Den 12. Juni 1850.

Vereinsvorstand:  
Enßlin.

### Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein Bachnang.

Die in Nr. 48 dieses Blattes angekündigte Vereinsversammlung findet mehrseitigem Wunsche zufolge nicht Montag den 24., sondern erst Samstag den 29. Juni 1850,

am Peter- und Paul-Feiertag,

im Wirthshaus zum Ochsen in Allmersbach Statt, wovon man die verehelichen Mitglieder in Kenntniß setzt und wiederholt freundlich einladet.

Vereinsvorstand:  
Enßlin.

### Wald-Verkauf in Fornsbach.

Am Montag den 24. Juni (Johannes-Feiertag) beabsichtigen wir unsern Wald zu verkaufen, bestehend in 14 Morgen auf Mittelberger Markung, sogenannten Rappenwald neben der neuen Chauffé. Der Aufstreich findet Nachmittags im Gasthaus zur Krone in Fornsbach Statt, und ist Waldschütz *Muß* daselbst beauftragt, die Liebhaber zur Einsicht in den Wald zu führen. Die Bedingungen werden billig gestellt.

Uhl and & Andrea  
in Nordheim.

### Versteigerung in Affalterbach.

Die Unterzeichnete beabsichtigt nächsten Johannes-Feiertag, Montag den 24. Juni, gegen Baarzahlung eine Auktion in verschiedenen Rubriken zu halten, und ladet hiezu die Liebhaber ein, sich Mittags um 11 Uhr in ihrem Hause gefälligst einzufinden. Sie macht namentlich auf folgende Gegenstände aufmerksam:



Gold, darunter eine schwere Kette, Silber, darunter ein schwerer Hirschfänger, viele silberbeschlagene Pfeifen, eine Dose, ferner ausgezeichnete Gewehre, worunter eine vortreffliche Büchse und sonstige Jagd-Requisiten aller Art.

Friederike Märklin in Affalterbach.

### Bachnang. [Knecht-Gesuch.]

Auf Johannes wird ein Knecht gesucht, der mehrere Stücke Rindvieh zu versorgen hat. Näheres sagt die Redaction.

Den 16. Juni 1850.

### Stammholz- und Rinden-Verkauf.

Der Unterzeichnete hat 100 schöne starke Stämme tannen Bauholz, wovon Sägholz abgenutzt werden kann, 10 Stück starke erlene Säglöße und 10 Klastertannene Rinden zu verkaufen.

Kienzlen in der Mühlensmühle bei Oppenweiler.

Reichenberg. Mehrere Bienenstöcke hat billig zu verkaufen

Jakob Sanzenbacher.

Bachnang. Drei Eimer 1848er Wein hat zu verkaufen; wer, sagt

die Redaction.

Bachnang. Einige Eimer guten Obstmost verkauft billigst

Gottlob Meßger's Wittwe.

Kirchberg. Zwei Eimer 1848er weißen Wein und 4 Eimer 1849er schiller, beide Sorten von den besten hiesigen Lagen, sind billig zu verkaufen bei



Josua Gall.

Bachnang. Unterzeichneter bietet 5/4 Morgen schönen dreiblättrigen Klee im Schlauch um billigen Preis zum Verkauf an.

Den 17. Juni 1850.

Ch. Breuninger z. a. Post.

### Verlorener Schirm.

Am letzten Freitag ist auf der Straße von Bachnang nach Oppenweiler ein schwarzbaumvollener Regenschirm mit stählernem Gestell verloren worden. Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung bei Bäckermeister Spörle in Bachnang gefälligst abzugeben.

Bachnang. Zwei Efeuereiböden hat zu vermietthen

E. Fischer zum grünen Baum.

### Eine Zwischendecksfahrt nach Amerika.

(Fortsetzung.)

Je mehr wir südlich kamen, je dichter und häufiger wurden die Nebel; es mußte deshalb, um ein verderbliches Zusammenrennen mit anderen Schiffen zu verhüten, vorn am Schiff eine Laterne aufgehängt und eine Wache aufgestellt werden. Unsere Kleider waren durch und durch feucht; das Schlafen auf dem Verdeck wurde unterlassen. Gegen 9 bis 10 Uhr Morgens drückte die Sonne die Nebel nieder. Der Nordost hatte uns schnell über den südöstlichen Theil der Bank von Neufundland getrieben, deren gelber Sand deutlich durchschimmerte. Diese Passage war nicht ohne Gefahr, da hier die Nebel den höchsten Grad der Dichtigkeit erlangen, unzählige Fischertähne daselbst kreuzen und viele Untiefen sich vorfinden, weshalb das Sentblei oft aus-

geworfen wurde. — Der Nordost sprang dann wieder zu dem langweiligen West um; wir lavirten in südöstlicher und südlicher Richtung, daß wir endlich 3 Grad südlicher standen, als der Hafen von New-York liegt. Das Laviren peinigte uns von Neuem mit entsetzlicher Langeweile: wir waren der ersehnten Küste nicht mehr fern und konnten sie immer noch nicht erreichen. Gräßliche Lage! Endlich kamen wir in den Golfstrom, zu dessen Uebersehung 2 1/2 Tage erforderlich waren; seine Fluth trieb uns wieder nördlich. Dieser Strom, der bekanntlich in dem Golf von Mexiko entsteht, in der Drehung der Erde um ihre eigene Ase und in der Formation des genannten Meerbusens seinen Grund hat, läuft von dort längs der Ostküste Nordamerika's, bricht sich dann an Neufundland, wirkt aber noch fort bis an die norwegische Küste, wie die häufige Anschwemmung von Baumstämmen und Pflanzen aus der Tropengegend und den westindischen Inseln daselbst beweist. Seine Wasserwärme an der Stelle, wo wir ihn passirten, hielt uns vom Baden ab; auch die Luft ist hier unangenehm heiß.

Das Ende der sechsten und der Anfang der siebenten Woche verstrichen unter ennuyantem Hin- und Herlaviren mit abwechselnder Windstille. Täglich trafen wir Schiffe, viele auf Sprechweite. Einmal besuchte uns auch der Kapitän eines nach Bremen zurücksegelnden Dreimasters; er meinte, wir könnten bei einigermaßen gutem Wind in einigen Tagen landen. Die vielen Gräser und Küstenranken, die im Wasser umherschweben, sowie einzelne Landvögel, die sich ermüdet auf den Masten niederlassen, deuten allerdings darauf hin; es ist wahrlich auch Zeit, unsere Geduld ist aus; weder die vielen Schiffe, noch die häufigen Delphine, Haie und andere Fische sind im Stande, uns zu beruhigen. — Am fünf- undvierzigsten Tage unserer Reise sprang gegen Nachmittags ein frischer Wind in Nordost auf, und hielt 12 Stunden an. Wir glaubten, bei Tagesanbruch schon das Land erblicken zu können; der Morgen erschien, aber das Land nicht; auch konnten wir noch keinen Ankergrund finden. Am folgenden Tage erst Windstille, die zum Bugen und Reinigen der Kleider benutzt wurde; später einige Stunden West. Die Farbe des Wassers ist jetzt verändert, desgleichen die Gestalt der Wolken; sie verschwimmen nicht mehr ineinander, sondern formen sich ab, wie man sie auf dem Festlande zu sehen gewohnt ist. Der Referendar schoss zwei Enten, welche hier in großen Schaaren fliegen und schwimmen; wir ließen ein Boot herunter; die heiße Sonne hatte es aber led gemacht, so daß wir der Beute nicht habhaft wurden. Ganze Schwärme von Seeschwalben und Möven umflattern unser Schiff. Daß wir immer noch nicht am Ziele sind! meine Ungeduld kannte keine Grenzen mehr; ich kletterte den großen Mast hinauf, um mir von dem obersten Querbrett aus das Land zu suchen; die Matrosen ließen aber diesen Vorwitz nicht ungestraft, sie eilten mit Stricken mir nach und banden mich, ehe ich den untersten Mastkorb wieder erreicht hatte, an die dicken Seitentaue fest. Nach-

dem ich eine Viertelstunde zur Belustigung des Publikums, insonderheit des Kaffelaners, oben angeknelt gewesen war, befreiten sie mich gegen eine Flasche guten Rums meiner Fesseln.

Den ganzen Tag über suchten wir vergeblich Ankergrund; gegen 4 Uhr Nachmittags ruheten endlich das Sentblei. Der Wind stellte sich zu Nordost und trieb uns rasch auf die ersehnte Küste zu. Wir lösten jetzt unsere beiden Böller, um die Lootsen von unserer Ankunft zu benachrichtigen. Nach zweistündigem Feuern nahete auch das Pilotenschiff, schickte einen Lootsen in einem Nachen zu uns herüber, welcher sogleich das Kommando übernahm, um die Barke durch die Klippen sicher in den Hafen zu führen. Bei einbrechender Dunkelheit erblickten wir in weiter Ferne das flackernde Licht eines Leuchthurms; gegen Mitternacht glänzten deren mehrere. Um 1 Uhr nöthigte uns der starke Thau, in das Zwischendeck zu steigen; an Schlaf war jedoch nicht zu denken. Nach 5 Uhr Morgens endlich ertönte das langerwünschte Wort: Land! Land! Alles stürzte auf das Verdeck. Das war eine Freude, ein Jubeln und Singen. Der Nebel war verschwunden; rechts und links lag die schöne, grüne Küste von Nordamerika vor uns ausgebreitet, wir sahen wieder Bäume, freundliche, menschliche Wohnungen, wir sollten unserer langen, siebenwöchentlichen Haft entlassen werden.

Nach einigen Stunden fuhren wir durch die Meerenge, welche durch die nordöstliche Spitze des Staates New-Jersey und die Insel Long-Island gebildet wird, in die schöne, große Bay von New-York ein. Ich muß gestehen, kein Anblick irgend eines Theils der Erde, irgend einer Gegend, die ich je gesehen habe, hat einen so großartigen Eindruck auf mich gemacht, habe ich so schön, prachtwoll, so reizend gefunden, als das jetzt vor mir liegende Bild. Die Bay ist ringsum von Land eingeschlossen und hat nur drei größere Zugänge: südöstlich die genannte Durchfahrt, auf deren beiden Seiten feste Forts stehen, nordöstlich den Castriver, nördlich den Hudson oder Northriver. Zwischen unserer Durchfahrt und dem Hudson liegt der Staat New-Jersey mit verschiedenen freundlichen Städten und Anlagen; zwischen der Durchfahrt und dem Castriver Long-Island mit der zu New-York gehörenden Stadt Brooklyn; zwischen dem North- und Castriver die Welt- und Riesensstadt New-York, umgeben von einem Walde von zahllosen Masten tausend großer und kleiner, aus allen Ländern der Welt zusammengeströmten Schiffen. Auf dem weiten, glatten Spiegel des Wasserbeckens zerstreuet lagen eine Menge Schiffe vor Anker, Dampfschiffe eilten hin und her, bunte Gondeln, Boote und Fischernachen kreuzten hinüber und herüber. Das herrlichste Wetter erhöhte diesen wundervollen Anblick. Der Himmel war tiefblau und heiter, nur hie und da leichte Silberwölkchen, die Luft rein, klar, frisch; es war ein Tag eines indianischen Sommers.

(Schluß folgt.)



**Tages- Ereignisse.**

— Noch haben die allgemeinen Conferenzen zu Frankfurt über die deutschen Verfassungsangelegenheiten nicht begonnen. Die beiden preussischen Bevollmächtigten v. Peucker und Mathis sind zwar in Frankfurt, haben aber an den Conferenzen keinen Antheil genommen. Der preussische Bevollmächtigte soll bis jetzt jede Theilnahme abgelehnt haben, so lange Oesterreich das Präsidium als ein Recht in Anspruch nimmt. Doch soll nach den neuesten Nachrichten nunmehr Oesterreich seine Forderung aufgegeben haben und der Vorsitz zwischen Oesterreich und Preußen wechseln.

— Berlin, 12. Juni. Heute hatte die erste Sitzung des provisorischen Fürsten-Collegiums statt. Dieselbe dürfte sich auf die Constituirung des Collegiums und auf die Annahme der in der Sitzung des Verwaltungsraths vom 31. Mai vorgelegten Geschäftsordnung beschränken. Die wesentlichsten Bestimmungen dieser letzteren sind folgende: Jeder Unionsstaat kann sich im Collegium besonders vertreten lassen; die Stimmführung in jeder ganzen oder halben Curie steht jedoch nur Einem dazu beauftragten Bevollmächtigten, mit Substitutions-Befugnis in Behinderungsfällen, zu. Preußen hat den Vorsitz und unterzeichnet alle Namens des Collegiums erfolgenden Ausfertigungen. Die Beschlüsse werden durch einfache Stimmenmehrheit gefaßt; bei Stimmgleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden. Die Sitzungen sind regelmäßig (wahrscheinlich zweimal wöchentlich), wobei Preußen das Recht bleibt, außerordentliche Sitzungen anzusagen. Zur Erstattung von Vorträgen werden entweder Ausschüsse oder Referenten durch Wahl der Stimmführenden aus sämtlichen Bevollmächtigten bestellt.

— Berlin, 9. Juni. In hiesigen unterrichteten Kreisen (berichten preuß. Blätter) mißt man im Augenblick besonders vier Frauen einen hervorragenden Einfluß auf die antipreussische Politik bei. Es sind dieselbe die Erzherzogin Sophie von Oesterreich, deren Schwester, die Prinzessin Johann von Sachsen, die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Strelitz, geborne Prinzessin von Cambridge, und die unebenbürtige Gemahlin des Kurfürsten von Hessen-Kassel. Obwohl an sehr verschiedenen Orten Deutschlands wirksam, nämlich in Wien, Dresden, Strelitz und Kassel, scheinen diese Damen doch darin übereinzustimmen, daß die Union und der preussische Einfluß in derselben untergraben werden müsse. Die Motive für diese gemeinsame Operation möchten freilich sehr verschieden seyn, wie schon der Umstand andeutet, daß die Instruktionen der Fürstinnen schwerlich bloß in Deutschland entworfen werden.

— Berlin, 12. Juni. Die Rückkehr des Prinzen von Preußen aus Petersburg wird in einigen Tagen erwartet. Sicherem Vernehmen nach wird der Prinz Berlin dann nicht so bald für längere Zeit verlassen, da die Verwicklungen der politischen Verhältnisse die Anwesenheit Sr. k. Hoheit bei den Berathungen der Regierung rathsam erschei-

nen lassen. Man nennt sogar schon Generale, die an Stelle des Prinzen den Oberbefehl über die Südararmee übernehmen würden, bald den General von Wrangel, bald den General von Peuser. Die wichtige Mission, die dem letzteren für Frankfurt übertragen ist, läßt indeß die Person, so weit sein Name bei derselben interessiert, als wenig glaublich erscheinen. Bevor der Prinz seinen Aufenthalt hier selbst wieder dauernd aufschlägt, wird derselbe sich, wahrscheinlich jedoch nur auf einige Tage, zu seiner erkrankten Gemahlin an den Rhein begeben.

— Berlin, 12. Juni. Se. Maj. der König ist bereits gestern, während es hier noch hieß, die Ärzte hätten es noch nicht erlaubt, von Charlottenburg nach Sanssouci per Dampfboot übergesiedelt. Die durch nichts behinderte Fahrt glich einem Festzuge, auf welchem der König in Spandau und an den Ufern, welche er passirte, von der versammelten Menge mit Jubelruf und Wivats begrüßt wurde. In Spandau donnerten die Kanonen der Festung und in Sanssouci angelangt, machte der König noch eine Spazierfahrt durch den Park.

— Schon kündigen in Folge der neuen preussischen Pressverordnungen mehrere preussische Zeitungen ihr nahes Ende selbst an. Die in Köln erscheinende Westdeutsche Zeitung erklärt, daß sie, von der Versendung durch die Post ausgeschlossen, nicht mehr bestehen könne und daher mit Ablauf dieses Monats sich für einige Zeit zur Ruhe begeben werde. Manchen Blättern, die nur noch wenige Abonnenten hatten, ist die Veranlassung zum Aufhören willkommen. Auch das Magdeburger Volksblatt und das von Ulich herausgegebene Sonntagsblatt, werden, wie es heißt, aufhören. — Bei einem der Führer der Demokraten in Magdeburg, dem Wundarzt Lucas, ist polizeiliche Haussuchung angestellt und viele Papiere weggenommen worden, wodurch Auswärtige compromittirt werden.

— Schon wird berichtet, daß für das Erfurter Parlament ein umfassendes Pressgesetz vorbereitet werde, das weniger strenge und willkürliche Bestimmungen enthalte.

— Es muß in Preußen genug gerüstet seyn; denn schon ist in alle Festungen und Waffenplätze der Befehl ergangen, das Armiren und Mobilmachen einstweilen einzustellen. Am Rhein, in Erfurt und Magdeburg sind bereits zahlreiche Arbeiter, die an den Ballisaden u. s. w. arbeiteten, entlassen.

— Endlich kommen Preußen und Oesterreich doch noch unter Eine Haube. Die ganze österreichische Infanterie und Artillerie bekommt die preussische Pickelhaube. In Frankfurt sind sie noch nicht so weit.

— Mit der Entlassung Radezky's soll's doch seine Richtigkeit haben und General Hef bereits zu seinem Nachfolger ernannt seyn. Radezky ist dem Ministerium zu alt; bei 83 Jahren, meint es, könne der Tod jede Stunde anklopfen und vielleicht grabe, wo der Führer der Armee keine Zeit habe, abzukommen und das Heer keinen Augenblick einen Führer, zu dem es Vertrauen habe, entbehren könne.

Das stellte man dem Marschall vor und er bat um seine Entlassung.

— Kossuth's Kinder sind dem Vater endlich von Haynau nach Kleinasien nachgeschickt worden. Das war menschlich und politisch zugleich; denn so oft sich die drei Kinder an der Hand ihrer Großmutter in Pesth zeigten, folgte ihnen die Menge mit begeistertem „Elen Kossuth!“ Der Tag der Abreise war für Pesth ein Festtag; die ganze Bevölkerung hatte sich am Einschiffungsplatz versammelt, die Kinder wurden mit Geschenken überhäuft und als sie endlich das Schiff bestiegen, erdröhte die Luft vom: Hoch Kossuth! hoch Ungarn! — Das Schiff hatte sich schon in Bewegung gesetzt! da riefen Stimmen: bringt eurem Vater den Gruß des ungarischen Volkes, sagt ihm, er möge bald wieder zurückkehren, denn wir sehnen uns nach ihm.

— Türk und Papst sind gute Freunde. Der Großsultan hat dem Papst zu seiner Rückkehr nach Rom gratuliren lassen und der Papst will beim nächsten Jungen des Sultan's zu Gevatter stehen oder wie's dort heißt.

— Straßburg, 10. Juni. Die Besorgnisse wegen Unruhen oder Aufständen sind alle verschwunden. — Seit einigen Tagen mehrt sich die Zahl der reichen Familien aus Paris und den Provinzen, welche sich durch unsere Stadt nach den deutschen Bädern begeben, außerordentlich. Auch bemerkt man wieder viele Engländer, welche seit der Februarrevolution zu Hause geblieben waren und nun den Continent wieder aufsuchen.

— In Snabrück hat der Blitz in ein Badhäuschen eingeschlagen und hat drei Erwachsene und ein Kind verwundet.

— Stuttgart. [Bekanntmachung des Finanzministeriums in Betreff des Staatspapiergeldes.] Das nach dem Gesetze vom 1. Juli 1849 bis zum Betrage von drei Millionen Gulden auszugebende Staatspapiergeld ist durch Art. 1 des nachträglichen Gesetzes vom 10. Mai 1850 als ein Theil der Staatsschuld anerkannt und nach Art. 2 des letzteren Gesetzes zugleich die Bereithaltung eines baaren Einlösungsfonds von 500,000 fl. angeordnet worden. Ueberdies war die Bedeutung jenes Schuldanerkenntnisses zwischen der Staatsregierung und der Landesversammlung unter dem 3. Juni 1850 dahin verabschiedet, daß bei eintretendem Mangel an Staatskassenvorräthen zu Einlösung präsentirten Papiergelds die Aufbringung der über den Einlösungsfonds von 500,000 fl. etwa weiter erforderlichen Mittel auf Rechnung der Staatsschuldenzahlungskasse von Seite der diese verwaltenden Volksvertretung, beziehungsweise des Ausschusses der letzteren, in Uebereinstimmung mit der Staatsregierung, nöthigenfalls durch Aufnahme von verzinslichen Anlehen zu bewirken sey. Nachdem durch diese nachträglichen Gesetzesbestimmungen der Werth des Papiergelds für alle Fälle sicher gestellt und der als Reserve für die zeitweilige Einlösung bestimmte Fonds von

500,000 fl. von der Staatshauptkasse in gemünztem Silber bei der Staatsschuldenzahlungskasse urkundlich hinterlegt worden ist, so wird nunmehr von morgen an die Ausgabe dieser Werthpapiere in dreierlei auf Zwei-, Zehn- und Dreißig Gulden lautenden Abschnitten von der in unten folgender Beschreibung bezeichneten Form, beginnen. Um das Papiergeld möglichst allgemein im Verkehr zu verbreiten, wird die Staatshauptkasse zur ersten Aufgabe die ihr untergeordneten Kassen mit angemessenen Summen Papiergeldes versehen, damit sie dasselbe zu ihren Zahlungen verwenden, ohne es jedoch jemand aufzudringen. Auch die Amtspfleger werden ihre, Namens der Staatshauptkasse zu machenden Zahlungen so viel möglich mit Papiergeld bewirken, wozu sie den Bedarf entweder von den betreffenden Kameralämtern oder von der Staatshauptkasse beziehen können. Ebenso haben die Staatshauptkasse, die Kameral- und die Hauptzollämter Jedermann auf Verlangen Papiergeld gegen grobes Silbergeld abzugeben, so weit sie mit Vorrath von ersterem versehen sind. Andererseits ist bei allen Zahlungen an Kassen des Staats und an Steuererhebekassen das Papiergeld im vollen Nennwerthe, gleich dem im Landesmünzfuße geprägten groben Silbergelde, anzunehmen, auch haben beiderlei Kassen das Papiergeld auf Verlangen in Beträgen nicht unter zwanzig Gulden auf einmal gegen baares Geld einzulösen, so weit ihre verfügbaren Mittel reichen. Nur die Staatshauptkasse und die Hauptzollämter in Heilbronn und Ulm, so wie die Kameralämter in Neutlingen und Ellwangen sind zur Einlösung jederzeit, übrigens mit der Maßgabe verbunden, daß die Einwechslung, wenn es bei den letztgenannten vier Kassenämtern an baaren Mitteln gebricht, auf so lange verschoben werden kann, bis solche — was jedoch unverzüglich zu bewirken ist — von der Staatshauptkasse bezogen sind. So wie Verluste bei dem Papiergeld durch Unfälle, Diebstahl und dergleichen (nach Art. 4 des Gesetzes vom 1. Juli 1849) einen Anspruch an den Staat nicht begründen, werden auch abgenützte, zerfetzte oder sonst beschädigte Papiergeldabschnitte nur dann gegen Metallmünze oder gegen anderes Papiergeld umgewechselt, wenn die Rechtheit und der Werthsbetrag der zur Einwechslung präsentirten Abschnitte unzweifelhaft zu erkennen sind und die Ueberzeugung erlangt wird, daß ein Mißbrauch mit etwa fehlenden Bruchstücken der Abschnitte nicht zu beforgen steht. Uebrigens werden zur Einlösung Theilstücke (halbe, viertel u. u.) der Papiergeldsabschnitte nicht angenommen, daher diese auch im Umlaufe ganz zu erhalten sind.

Den 12. Juni 1850.

Herdegen.

Beschreibung des k. württembergischen Papiergeldes. Papier: Das Papier ist bei allen drei Gattungen des württembergischen Papiergelds von gleicher Beschaffenheit, weiß und mit thierischem Leim bereitet. Größe: Bei den Zweigulden-Scheinen ist die Höhe 3" 6" 6"



die Breite 4" 5" 2"; bei den Zehngulden-Scheinen die Höhe 4" 5" 2", die Breite 3" 6" 6"; bei den Fünfunddreißiggulden-Scheinen die Höhe 4" 0" 9", die Breite 6" 6" 1". Wasserzeichen: Die Wasserzeichen auf sämtlichen drei Gattungen enthalten den Werth in lateinischer Frakturschrift und eine Randverzierung. Die angebrachten Wasserzeichen unterscheiden sich von den gewöhnlichen durch eine neben den lichten Stellen angebrachte, in der Papiermasse selbst gebildete Schattirung. Kupferstich: Mittelt Kupferdruck sind auf sämtlichen drei Gattungen bildliche Darstellungen angebracht, und zwar: auf sämtlichen Scheinen gemeinschaftlich: das Brustbild der Minerva mit Helm und Harnisch, nach einem in Stahl gravirten Modell in Reliefmanier dargestellt. Bei den Zweigulden-Scheinen ist das Brustbild auf der linken Seite mit den Sinnbildern der Gewerbe, auf der rechten Seite mit den Sinnbildern der Landwirtschaft umgeben und oben mit dem württembergischen Wappen bezeichnet. Unter dem Text sind zwei Genien angebracht, welche als Vertreter der Gewerbe und der Landwirtschaft sich gegenseitig die Hand reichen. Auf den Zehngulden-Scheinen befinden sich neben dem Minervakopf zwei schwebende Genien, welche den Schild für Litera und Ziffer des Scheins tragen. Unter dem Text ist eine weibliche sitzende Figur mit der Mauerkrone angebracht, welche sich auf das württembergische Wappen stützt. Löwe und Hirsch liegen ihr zur Seite. Auf den Fünfunddreißiggulden-Scheinen ist das Bild der Minerva von zwei schwebenden weiblichen Figuren gehalten. Die Schilde für Litera und Ziffer tragen geflügelte Knaben. Unter dem Text ist das württemberg. Wappen angebracht, umgeben von vier weiblichen sitzenden Figuren, Kunst, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft vorstellend. In den unteren Ecken des Scheines sind mit Wasserurne und Ruder rechts der Neckar durch eine männliche liegende Figur, links die Donau durch eine weibliche Figur dargestellt. Buchdruck: In der Mitte jeden Scheins ist der Werth: zwei Gulden, zehn Gulden, fünfunddreißig Gulden in verschlungener Frakturschrift gedruckt und in den einzelnen Buchstaben ist mit feinsten Diamantenschrift der gleiche Werth ebenfalls in lateinischen Lettern zu lesen. Hierauf folgt in sogenannter Perlschrift: „Königlich Württembergisches Papiergeld, welches von allen Kassen des Staats, so wie von den Steuererhebekassen im Nennwerthe an Zahlungsstatt angenommen und von diesen Kassen, so weit ihre verfügbaren Mittel reichen, in Beträgen nicht unter zwanzig Gulden gegen baar Geld eingelöst wird. Nach dem Gesetz vom 1. Juli 1849. Stuttgart den 1. August 1849. Königliche Staatshauptkasse.“ (Folgen als Facsimile die Unterschriften des Oberzahlmeisters und des Kontrolleurs:) „Herdegen. Schichardt.“ In feinsten Diamantenschrift ist bei den Zweigulden- und Fünfunddreißiggulden-Scheinen auf beiden Seiten, bei den Zehngulden-Scheinen oben und unten

folgender Gesetzesauszug gegeben: „Das Strafgesetzbuch vom Jahr 1839 bedroht (Art. 206, 215) den Fälscher von Papiergeld mit Zuchthaus bis zu fünfzehn Jahren, wenn er Papiergeld in der Absicht, es als Geld in Umlauf zu bringen, nachahmt und in Umlauf setzt. An die Steuerpflichtigen kann gefordert werden, daß sie bei jeder indirekten Steuer im Belaufe von achtzehn Gulden und darüber für den dritten Theil die Zahlung in Papiergeld leisten. Die württembergischen Posten befördern das württembergische Papiergeld gegen den vierten Theil der Tariffäge von baarem Geld. Weniger als die Tare des einfachen Briefs wird aber nicht angelegt.“  
**Guillochen:** Auf den Zweigulden- und Zehngulden-Scheinen befinden sich auf beiden Seiten der Hauptinschrift Guillochen, welche in weißen Linien auf schwarzem Grunde zwischen verschlungenen Zügen den Werth, und zwar links in arabischen Ziffern, rechts in römischen Ziffern enthalten. Auf den Fünfunddreißiggulden-Scheinen ist der Werth in diesen Zahlen auf schraffirtem Grund enthalten und der Schild mit einem Ornament umgeben, welches in dem untern Felde 20 Thaler preussisch Courant enthält. Zwischen den Linien der Guillochen ist der Werth der Scheine in lateinischer Diamantenschrift angebracht.  
**Ziffer:** Jeder Schein ist oben links mit der Litera der Serie in gothischen Buchstaben, rechts mit einer Ziffer versehen. **Stempel:** Unterhalb des Haupttextes sind zwei Stempel von sechseckiger Form angebracht, und zwar links ein Trockenstempel mit dem württembergischen Wappen und der Umschrift „Stände des Königreichs,“ rechts ein Verdichtungsstempel, welcher die Werthszahl in verschlungenem Eichenlaub durchsichtig erscheinen läßt.

**Winnenden. Naturalienpreise vom 13. Juni 1850.**

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	9	4	8	48	8	32
" Roggen . . .	6	24	6	—	5	36
" Dinkel . . .	4	12	3	55	3	40
" Gerste . . .	5	52	5	20	5	4
" Haber . . .	4	—	3	51	3	48
1 Simri Weizen . . .	1	6	1	—	—	54
" Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . .	—	56	—	52	—	48
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	36	—	34	—	32
" Welschkorn . .	—	52	—	50	—	48
" Ackerbohnen . .	—	45	—	40	—	38

**Hall. Fruchtpreise vom 15. Juni 1850**

	Höchster.		Mittlerer.		Niederster.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Schfl. Kernen	9	fl. 36 fr.	8	fl. 52 fr.	8	fl. 16 fr.
" Roggen	6	fl. 16 fr.	5	fl. 58 fr.	5	fl. 12 fr.
" Gemischt	6	fl. 40 fr.	6	fl. 10 fr.	5	fl. 20 fr.
" Gerste	4	fl. 48 fr.	4	fl. 40 fr.	4	fl. 32 fr.
" Haber	—	fl. — fr.	—	fl. — fr.	—	fl. — fr.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt: halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

# Der Murrthal-Bote,

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.**

N<sup>ro</sup>. 50. Freitag den 21. Juni 1850.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

B a c k n a n g  
**An die Schultheißenämter.**

Die Schultheißenämter haben dafür Sorge zu tragen, daß in allen Gantjachen, in welchen die Liegenschaft nicht verpachtet oder der Liegenschaftsverkauf nicht genehmigt ist, die Feld-Erzeugnisse rechtzeitig durch den Güterpfleger eingehemst und nach den Bestimmungen des Exekutions-Gesetzes im öffentlichen Aufstreich verkauft werden, wie denn auch die Güterpfleger stets darüber zu wachen haben, daß von dem Fahrniß-Vermögen nichts veräußert oder auf die Seite geschafft werde.

Den 20. Juni 1850. K. Oberamtsgericht.  
 F e c h t.

B a c k n a n g.  
**Haus- und Garten-Verkauf.**

Aus der Verlassenschaftsmasse des dahier verstorbenen Schneiders Stahl werden

Montag den 1. Juli 1850, Nachmittags 3 Uhr,

im Aufstreich verkauft:  
 Die Hälfte an einem Wohnhaus in der Todtengasse, Anschlag 330 fl.,  
 5/8 Mrg. 30,2 Rth. Acker mit Bäumen bepflanzt im Zwischenackerle, Anschlag 80 fl.,  
 wozu sich die Liebhaber auf dem Rathhaus einfinden wollen.

Inzwischen kann auch mit dem Masseverwalter Schreiner Bohm ein Kauf unter Vorbehalt des Aufstreichs abgeschlossen werden.

Den 17. Juni 1850. Stadtschultheißenamt.  
 S c h m ü c k l e.

B a c k n a n g.

**Liegenschafts-Verkauf.**

- Im Exekutionsweg wird verkauft:
- 1) Dem Gerber **Jakob Färber**,  
 Mittwoch den 3. Juli 1850 Vormittags 11 Uhr, ein Wohnhaus auf dem Graben, Anschlag 300 fl.
  - 2) Dem Sailer **Johann Kircher**,  
 Mittwoch den 3. Juli 1850 Nachmittags 3 Uhr, die Hälfte an 1 Mrg. 1/2 Brl. 17 1/8 Rth. Acker im Grösemereweg, Anschlag 120 fl.
- Die Liebhaber werden auf das Rathhaus eingeladen.  
 Den 30. Mai 1850.

Gemeinderath.  
 Vorstand: S c h m ü c k l e.

B a c k n a n g. Der Heuzehnte zu Oberschönthal und Ungeheuerhof wird morgenden Samstag, Vormittags 10 Uhr, im Aufstreich verkauft werden, wozu man die Liebhaber auf das Rathhaus einladet.

Stadtpflege.

B a c k n a n g.

**Güter-Verkauf.**

Aus dem Nachlaß des verstorbenen Johann Georg Gaiser, gewesenen Bauers dahier, werden am

Montag den 1. Juli d. J.,  
 Nachmittags 4 Uhr,

auf dem Rathhause im öffentlichen Aufstreich verkauft:

2 Brl. 29,2° Acker am Maubacher Weg,  
 1 1/8 Mrg. 22,5° im Affalterbach,